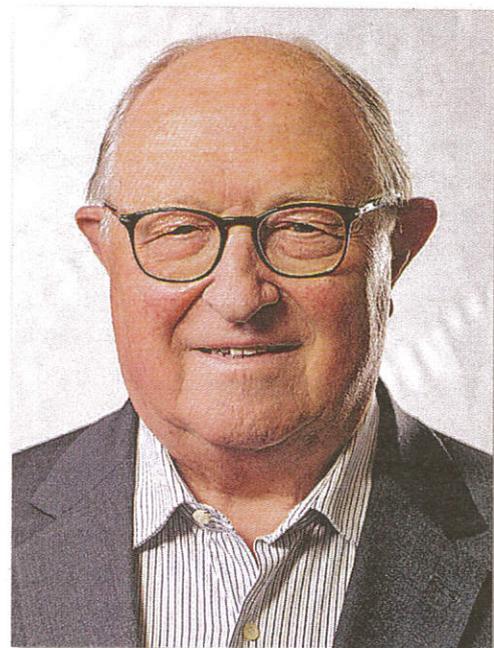


Alois Eder

Südafrika



Zur Person

Alois Eder wurde am 20. Oktober 1933 in Uttenheim geboren. Dort hat er seine ersten zwölf Lebensjahre verbracht. Dann begann er sein Studium am Bischöflichen Knabenseminar Vinzentinum und studierte anschließend Theologie im Brixner Priesterseminar. Am 29. Juni 1958 wurde er in Brixen zum Priester geweiht. Sein Missionsleben ist sehr abwechslungsreich und vielfältig verlaufen: Er war in Spanien (1960–1973), Südafrika (1974–1979), Rom (1979–1992; 2008–2015), auf den Philippinen (1993–1998) und zwischenzeitlich in Brixen/Milland (1998–2008). Seit 2015 lebt er in Ellwangen in Deutschland.



Im Verlauf meiner Studienjahre spürte ich immer deutlicher den Ruf, Missionar zu werden. Sicher hat der Kontakt mit den Studenten der beiden Missionshäuser in Brixen, die im Vinzentinum und im Priesterseminar mit uns die Schulbank drückten, dazu beigetragen. Es war wie ein Samen, der in mir ausgestreut wurde, sich langsam entwickelte und zur Reife gelangte, sodass ich im September 1958 ganz klar den Willen und den Ruf Gottes erkannte, ihm nicht nur als Priester, sondern auch als Missionar zu dienen. Ich entschied mich für die Comboni-Missionare. Ich wählte bewusst das Ordensleben mit Gelübden und das straffere Gemeinschaftsleben. In Spanien (Saldaña/Valencia/Barcelona) habe ich Studenten schulisch und spirituell begleitet.

Der Sprung von Spanien nach Südafrika war groß, nicht nur geographisch, sondern es handelte sich um zwei radikal verschiedene Welten. Von der spanischen Sprache musste ich auf die englische umsteigen, zudem die Zulusprache dazulernen. Das Land stand damals noch ganz im Griff der Apartheid, die Rassentrennung war überall spürbar und auch sichtbar. Man musste sich an diese Trennung gewöhnen und sich danach richten, ob man wollte oder nicht. Auch in den Kirchengebäuden galt die Rassentrennung. Die Schwarzen durften wohl die Kirche der Weißen reinigen und abstauben, aber sie nicht betreten, um zu beten. Die 20 Jahre in Rom waren ausgefüllt mit Leitungsaufgaben, mit viel Büroarbeiten und Korrespondenz und mit häufigen Reisen. In Rom habe ich auch Weltkirche erfahren und gespürt sowie sie mehr und mehr als einen überwältigenden Schatz lieben gelernt. Ich hoffte, wieder nach Südafrika zurückkehren zu können. Aber wieder hat ein anderer die Rechnung gemacht. Ich wurde nämlich gebeten, mich in Richtung Asien bzw. Philippinen aufzumachen. Ich sei der richtige Mann für die Arbeit im Noviziat, hieß es.

Nach fast vierzigjähriger Abwesenheit von der Heimat sollte ich schließlich mein Glück auch einmal in Südtirol versuchen. Der Einstieg war gar nicht so einfach, auch sprachlich nicht. Ich merkte schnell, dass sich auch der Pustertaler Dialekt verändert hatte. Wenn ich mein langes Priester- und Missionsleben überdenke, fällt natürlich auf, dass etwas sehr Wichtiges fast dauernd gefehlt hat: die Seelsorge. Ich habe zwar überall fast jeden Sonntag in Pfarreien ausgeholfen, fast jeden Sonntag gepredigt. Aber ein jahrelanger Einsatz als Missionar, als Pfarrer in einer Pfarrei ist mir wegen der besonderen Aufgaben, die mir immer wieder anvertraut wurden, verwehrt geblieben. Das habe ich öfters bedauert.

Mein persönlicher Gedanke

Ich habe gemerkt, wie wichtig Offenheit, Kommunikation, Austausch und der Abbau von Vorurteilen sind und dass es unerlässlich ist, sich mit der Geschichte und der Kultur eines Landes und des Volkes zu beschäftigen.